Zeitschrift: Schweizerische Lehrerzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerverein

**Band:** 14 (1869)

Heft: 30

Heft

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 08.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

# Gehrer-Zeitung.

#### Organ des schweizerischen Lehrervereins.

XIV. Jahrg.

Samstag ben 24. Juli 1869.

M 30.

Erscheint jeden Samstag. — Abonnementspreis: jährlich 8 Fr. 20 Rpn., halbjährlich 1 Fr. 60 Rp. franto durch die ganze Schweiz. — Infertion beduhr: Die gespaltene Petitzeile 10 Rp. (3 Rr. ober 1 Sgr.) Ger Einsendungen für die Redaltion find an alt Deminardirektor A ettiger in Aarburg, Rt. Aargan, Anzeigen an den Berleger, J. Suber in Frauenfeld, zu adressienen.

#### In r Vereinfachung der Rechtschreibung.

Bon Dr. 3. Bucher, Brofeffor in Lugern.

(Schluß.)

Damit glauben wir an unferem vermahrlosten Alphabet bie nothwendigste Politur vorgenommen gu baben. Bir gelangen nun ju einem Buntte, ber fo funterbunt ausfieht, wie bie baflichfte Rumpeltammer, ich meine bie fogenannte Dehnung. Bir reint a 3. B. flar und mahr, Span und Wahn, jo und froh, Krone und Sohne, Roth und tobt, Thal und Caal, tamen und nahmen, Bote und rothe, wir und ihr. Ja wohl, Reime find bas icon, aber wir find Rarren, bag wir fo unvernünftig ichreiben, baß wir die Debnung balb bezeichnen, balb nicht, baß wir fie balb fo, balb wieber anbers anbeuten. Wir segen sogar Dehnungszeichen, wo wir nicht follten, g. B. in Schaar, Maaß, Seerbe, gebiegen, befiehlt (eine mabrhaft absurbe Form!), und laffen fie andererfeits aus, wo fie nach bisberigem Brauche fteben follten, g. B. in unverholen (von verhehlen), Somer, Athen, Juwel u. f. w. Man follte gu ben Rebensarten beutiche Treue, beuticher Fleiß auch noch bie beutiche Gebulb fugen, benn waren wir beigblutig, fo wurben wir siderlich Seer neben Bergog, Saal neben Gale, Baage neben Bagen nicht bulben.

Den gerügten Uebelftand vermag man nur zu besiegen, wenn man alle sogenannten Dehnungszeichen, diese Ropsbetäuber und Zeiträuber, gänzlich beseitigt. Das geschieht ohne irgend welchen Schaden. Der folgende Konsonant zeigt ja die Quantität der Botale hin-

reichend an. Setze ich Bern, so sage ich dam i schon, daß das e lang sei, benn sonst würde ich Berrn schreiben. Ich schreibe Sal, weil a lang gesprochen wird, und Schall, weil a kurz ist. Fülen und füllen wären doch gewiß beutlich genug. Aber wenn tein Konsonant mehr folgt? Nun dann muß man sich behelfen wie jetzt schon, z. B. in da, so u. s. w. Schwierigkeiten lassen sich bei geböriger Bildung der Lehrer nicht benken.

Endlich bietet fich uns noch bie wichtige Frage bar, ob fogenannte beutsche ober lateinische Buch= ftaben. Unbebentlich bie lettern, barüber ift man giemlich einig. Bei biefer Menberung murbe man gleich einen zweiten Gewinn erhafden, wir wurben nämlich von ben großen Unfangsbuchftaben ber Gubftantive befreit. Früher folterte man Berbrecher ober wenigstens Berbachtige mit Gewichtsteinen, Bangen, Schrauben, Bechfadeln, Filtrirmafdinen, beutgutage foltert man unschulbige Rinber mit - großen Unfangebuchstaben. Jene Barbarei ift gludlich überwunden, aber biefe Qualerei halt fich noch immer mit wunberbarer Babigteit. Will man burdaus Gfelsbruden haben, fo mache man boch gefcheibere gurecht; man male g. B. in ben Lesebuchern bie Substantive roth, die Abjettive blau, die Berben grun, die Abverbien gelb u. f. m.: bas mare viel auverlässiger, und babei batten boch wenigstens bie Rinber nicht nuplos ju leiben. Beschränke man endlich einmal bie großen Buchftaben auf bie Gigen= namen, die Anfange von Sagen und Berszeilen. Bir follten nicht vornehmer fein wollen als bie alten Griechen, Lateiner, Frangofen, Italiener, Englanber, Spanier u. f. w. Damit ift unfere Mufterung gu Enbe. Es wird fich nun ichiden, gleich burch ein Beispiel zu zeigen, wie die vorgeschlagene Schreib: weise sich in ber Praxis ausnehme. Ich werde beßhalb das Folgende dem vereinfachten Spsteme gemäß schreiben.

Di oben geäuszerten\*) ansichten erschöpfen das tema bei weitem nicht; si wollen auch nicht als unfelbare gesetze gelten, sondern nur künftigen gesetzgebern rufen. Das glaube ich immerhin annemen zu dürfen, dasz mit den empfolenen neuerungen one gar zu gewaltätige revoluzionen deutlichkeit, einfachheit und regelmäszigkeit in di ortografi kommen würde. Welche forteile müszten daraus erwaxen! Wir erhilten endlich einmal eine schreibweise, dasz wir uns nicht mer zu schämen brauchten, denn es wäre sinn und charakter darin. Die kinder würden fon einer nutzlosen last befreit und fil, ser fil zeit für besseres gewonnen. Bisher verschlang di ortografi hundert und hundert stunden, one dasz etwas rechtes herausschaute. So blib man unferhältniszmäszig lange bei buchstaben stecken, wi ein schiff auf zackiger klippe, und gelangte kaum zu worten, sätzen und gedanken. Wir lachen über di plumphosen der landsknechte. Was spottet ir darüber, freunde! Wir alle tragen ja selber di noch fil abgeschmackteren plumphosen, welche uns di rechtschreibereglemente in der jugend anzogen. Di alten krigsknechte ferschwendeten zwanzig und mer ellen tuch zu einem beinkleide, da doch drei hingereicht hätten. Wir tun das gleiche in höerm masze. Mit einem zentel der zeit und müen, di wir der rechtschreibung zuwenden, könnten wir bei fernünftigern gesetzen ein weit günstigeres resultat erzilen. Unnötig wird es sein, zu sagen, dasz auch das lesen leichter ginge, dasz auch die richtige aussprache in unzäligen fällen bequemer und sicherer angeeignet würde. Zu allem dem käme noch, dasz die sprache for ausartung geschützt blibe; denn nur wenn die laute möglichst scharf durch di schrift dargestellt werden, schneidet man ferirrungen ab. Das hat man bisher fil zu wenig bedacht.

Anm. d. Setzers. Da das lateinische Alphabet kein ß kennt, so müssen wir uns statt desselben einstweilen für die Noth mit sz behelfen,

An einwendungen gegen di fereinfachung dürfte es freilich nicht felen, insofern alles neue auf widerspruch stöszt. So möchte wol der eine oder andere sagen: "Wir wollen nicht noch mer schreibweisen; wir haben an den forhandenen genug." Das kömmt uns wi gerufen. Eben weil wir nicht mer wissen, was recht und unrecht sei, müesen wir uns nach einem geordneteren Zustand senen, damit die keiserlose, di schreckliche zeit bald zu ende gee. Wenn, wi es jetzt der fall ist, willkür als oberster grundsatz gilt, so darf jeder one skrupel nach seinem eigenen kopfe ferfaren. Diktire hundert personen das ganz gleiche stück, und du wirst seen, dasz auch nicht zwei fassungen in allen beziungen gleich sind. Übrigens schlagen wir ja auch nichts neues for, sondern empfelen blosz die widereinfürung fon normen, welche zur zeit galten, aber durch den unferstand kurzsichtiger sprachkünstler in fergessenheit geriten. Ja noch mer, uusre oben forgebrachten wünsche werden bereits fon einzelnen schriftstellern, gesammthaft oder stückweise, befolgt. Wir brauchen also blosz di ausname zur regel zu erheben.

Wer wird sich wol besonders gegen dise kleine refoluzion auflenen? Hoffentlich di lerer nicht, denn si müszten ja ir eigenes interesse auf unbegreifliche weise miszkennen. Auch fon den strengen filologen glauben wir, dasz si dise groszartige erleichterung der liben jugend von herzen gönnen werden, um so mer, da ja mit derselben nur das beispil ihres liblingsfolkes, der unsterblichen Grichen, nachgeamt wird. Deszhalb fermuten wir auch, es werde um dise frage kein teoretischer kampf entsteen. Dijenigen, welche etwa noch lust hätten, für den jetzt herrschenden wirrwarr einzutreten, scheuen sich warscheinlich, es offen anzusprechen, da kaum jemand ire beweggründe als erenfoll anerkennen dürfte. Was könnte denn wol einen zum widerstande antreiben? Wir finden fir motife heraus. Erstens unkenntnisz. Solche leute, welche eben keinen begriff dafon haben, was oitografisch schreiben heisze, und in folge dessen anch nicht anen, welche arbeit dazu nötig

sei, mögen sich wol fersucht fülen zu der bequemen frase: "A ba! di sache ist nicht der rede wert." Zweitens ist es häufig ein hoer grad engherziger altertümelei. Mancher gibt nämlich bei jeder ferhandlung seine stimme dahin ab: "Es war schon lange so, also musz es so bleiben!" Gib einem eingesleischten pedanten, wenn es sich erst um einfürung einer eisenban handelt, die wal frei, ob er künftig mit zenfacher geschwindigkeit in einem wonlichen gemach über glatte gleise hinfaren, oder sich auf einem erbärmlichen karren über eine holprige bergstrasze wolle rütteln lassen: gewisz er wird das letztere wälen. Neue masze und gewichte, wenn si auch eine ware woltat sind, erregen anstosz. So get's in allen gebiten. - Im forbeigeen müssen wir doch bemerken, dasz die berufung auf das herkömmliche hir nicht einmal zutrifft. Früer fülte man nämlich gar kein bedürfnisz, in solchen dingen genau zu sein, und deshalb spürte man auch di schwirigkeiten nicht. Ältere leute können bekanntlich in der regel entweder nicht erträglich schreiben, oder haben es wenigstens erst später gelernt. Heutzutage aber nimmt jeder dorflerer di sache fil ernsthafter, und darum empfindet man auch erst in neuester zeit die ganze schwere der last. - Als dritter beweggrund begegnet uns di - schadenfreude. Da heiszt es: "Wir haben es auch lernen müssen, unsre buben sind um kein har fornemer, als wir waren." Di so sprechen, bedenken nicht, dasz es, wi oben erwänt, gegenwärtig in diser hinsicht unfergleichlich mer zu lernen gibt, als nur for zwanzig jaren, und überhaupt erinnern si einen an jenen schustergesellen, welcher, als sein kamerad di treppe hinunter fil, zufriden ausrif: "S'ist recht! for zen jaren begegnete mir das gleiche." - Als firtes, und nicht geringstes hindernisz der ferbesserung nennen wir den immer noch recht dieken feudal-junkerlichen zopf, welcher um den preis der ganzen welt nicht gestattete, dasz ein einziger schnörkel, und wäre er in der allersinstersten zeit entstanden, irgendwi ferändert würde. Doch solche lib-

habereien sollten uns Schweizer, di wir keinen stammbaumadel kennen, nicht ser scheniren.

Jetzt noch ein wort an Euch, lerer der deutschen Schweiz, ortografische leidensgenossen! Wi lange wollt Ir noch schmachten unter dem drucke launenhafter tirannen, wi di rechtschreibereglemente einmal sind? Gesetze werden wir allerdings hochhalten und uns zur heiligsten Pflicht machen, den schülern unbedingte erfurcht for denselben einzupflanzen; aber in unserm falle handelt es sich leider nicht mehr um gesetze, sondern um absurde grillen. Deshalb ist uns, di wir eben für jeden geistigen fortschritt einzusteen haben. der kampf gegen si nicht blosz erlaubt, er ist uns geboten. Unsere forfäter werten sich mutfoll gegen die despotischen fögte. Unsere ortografipedantereien sind ebenfalls fögte, di nicht weniger grillenhafte anmaszung beweisen, und noch fil mer schaden. Wolan, erhebet Euch gegen si!

"Aber dürfen wir es auch wagen?" wisz! Ir habt di erlaubnisz, ja sogar eine indirekte aufforderung dazu fon Deutschland aus, schwarz auf weisz in der hand. Herr dr. A. Bakmeister gibt si Euch in der "Allgemeinen Augsburger zeitung" mit den bedeutungsvollen worten: "Insofern wäre ortografische reformarbeit recht eigentlich sache der demokrati." So ist es; und weshalb es so sei, mag jeder selbst erraten. Get di Schweiz nicht foran, so dauert das übel noch jarzente fort, und di heilung wird immer schwiriger. Wenn du ein baufälliges haus hast, welches in folge eines felers der architekten den einsturz drot, so lässest du es wol nicht jarelang nutzlos dasteen, sondern reiszest es sogleich nider, benutzest das noch gut erhaltene baumaterial und erstellest ein neues, properes gebäude. Nun, di gleiche operazion tut unser rechtschreibung not. Also frisch an's werk! Fon der folksschule musz di ferjüngung ausgeen; jeder andere fersuch ist ein lufthib.

Aber wi anfangen? Der weg ist deutlich forgezeichnet. Mein forschlag get dahin: An der nächsten lererfersammlung wird di sache besprochen. Zeigt sich, was nicht zu bezweifeln ist, entschidene neigung zu ferbesserungen, so möge man eine petizion an alle erziungsdirekzionen der deutschen Schweiz richten mit dem speziellen gesuche, si möchten je einen oder zwei delegirte wälen zu einer kommission, welche di neue ortografi im sinne der fereinfachung festzustellen und den hoen behörden zur genemigung forzulegen hätte. wäre dann di einheitliche rechtschreibung überall einzufüren, sobald es mit rücksicht auf den druck der lerbücher u. s. w. an-"Wir hoffen zufersichtlich, dasz weder fon seite der hoen behörden, noch fon seite der titl. lererschaft dise bestrebungen one unterstützung bleiben werden, indem, um es nochmals zu widerholen, darin das gründlichste mittel zur hebung der folksbildung bestet" (ein ungenannter im "Luzerner tagblatt", nr. 170). \*)

## Bur Erinnerung an 3. Vogt in Freiburg.

3. Bogt, rühmlich bekannt als Organist an ber Rathebrale zu Freiburg, ift unlängst gestorben.

J. Bogt, geboren zu Allschwil in Bafelland, legte ben Grund seiner musikalischen Studien schon

in seiner Heimatgemeinde, wo sein Talent vom das maligen Pfarrer bes Ortes (hrn. Weber sel.) zuerst erstannt und beachtet wurde. Durch herrn Weber empsohlen, sand der junge Bogt im benachbarten Basel bald träftige Unterstützung und namentlich dies von Seiten der Gesellschaft des Guten und Gemeinsnützigen. An einem Namensvetter, Martin Bogt, einem bekannten Organisten, der s. 3. in Arlesheim, in St. Gallen und Kolmar wirkte, hatte J. Bogt seinen besten Lehrer im Orgelspiel.

Nach burchlaufenen Lebriahren wurde 3. Bogt schon in ben zwanziger Jahren biefes Jahrhunderts als Organist an die burch Alois Moofer in Freiburg im Uechtland neuerbaute Orgel berufen und er verblieb baselbst bis an fein Enbe. Durch eifriges Studium hat Bogt es zu einer bedeutenben Ausbildung in feiner Runft gebracht. Auch als Menich war er geliebt und geachtet von Jebermann. Ein iconer Bug in feinem Charafter mar bie Dantbarteit, welche er ben Forberern feiner mufitalifden Bilbung, u. A. auch ben Mannern ber gemeinnütigen Gefellicaft von Bafel, bewahrte. Sein Leben und Wirten wird allen benen, bie mit ihm in Berührung tamen, im beften und gefegneten Unbenten bleiben. Seine Orgel behandelte er mit Beift, Talent und Befdid und verschaffte fich und ihr baburd ben befannten europäischen Ruf. Gein feierliches Leichenbegangniß fant Mittwoch ben 7. Juli, Nachmittags 2 Uhr, ftatt. Er rube im Frieden!

#### Der Kantonallehrerverein Schaffhausen.

Die schaffh. Lehrer seierten am 1. Juli ihren Ehrentag, zu einem solchen ist nun der Bersamm-lungstag des Kantonallehrervereins geworden. Die allgemeine Theilnahme, der frische Geist und die frohe Zuversicht, wodurch die beiden legten Bersamm-lungen ausgezeichnet waren, haben wenigstens in dem Schreiber dieser Zeilen diesen Eindruck hervorgebracht. Bon den 99 Mitgliedern waren 87 anwesend. Erstes Haupttraktandum bildete das Thema für die Sektion der Primarschulen, welches der schweizerische Lehrerverein in Basel behandeln wird, nämlich: "In welcher Beziehung stehen in Primars

<sup>\*)</sup> Ich kann mich nicht enthalten, wenigstens in einer note noch auf di grosze raumersparnisz bei der ferbesserten ortografi aufmerksam zu machen. Ich habe in dem mit lateinischer schrift geschribenen teile meiner abhandlung nicht weniger als 238 buchstaben erspart. Di ferminderung der groszen anfangsbuchstaben würde ebenfalls in disem sinne günstig wirken. Angenommen, eine zeitung enthalte in jeder nummer 1800 zeilen, (jede ungefär 45 buchstaben), so erspart si jedesmal wenigstens 2644 buchstaben, und wenn si järlich 360 mal erscheint, 951,840 buchstaben, d. h. si könnte auf dem ganz gleichen raume um so fil mer inhalt geben - wolgemerkt, die ersparnisz wegen wegfalls der majuskeln noch nicht einmal gerechnet. Dise würde übrigens warscheinlich durch di einfürung der lateinischen lettern aufgewogen. Di abonnenten bekämen also bedeuteud mer zu lesen, one dasz der drucker mer schwärze brauchte. Seien wir nicht länger ritter fom buchstaben, sondern auch einmal ritter fom geiste!

schulen Erziehung und Unterricht zu einander, und wie ist der Unterricht hinsichtlich seines erzieherischen Zweckes zu ertheilen? Welche Mittel stehen ihm biezu hauptsächlich zu Gebote, und welche Forderungen mussen demnach an den Primarlehrer gestellt wers den? — Der Referent resumirte folgendermaßen:

- 1) In Brimarschulen verhalten sich Erziehung und Unterricht zu einander wie der Zweck zum Mittel.
- 2) Soll der Unterricht seinen erzieherischen 3wed erreichen, so muß er auf allen Altersstusen der subjektiven Kraft des Schülers entsprechen und sich an dieselbe anschließen; er muß klar und gründlich ertheilt werden und auf allen Stufen eine relative Bolltommenheit der Leistungen anstreben.
- 3) Als Sulfsmittel steben bem Unterrichte ju Gebote: Eine vernünftige Bucht und bas perfonliche Beispiel bes Lebrers.
- 4) Bom Lehrer muß daher gefordert werden: Tüchtige Berufsbildung, stete Fortbildung und daß er sich bestrebe, burch Gesinnung, Wort und That überall und in jeder Beziehung ein musterhaftes Beispiel zu geben."

Bweites Saupttrattanbum mar bie Berichterftattung über bie Thatigfeit ber Begirtstonferengen mahrend ben letten 2 Jahren. Da wir nur brei folde Ronferengen haben, wird nicht ein Gefammtbericht abgefaßt, sondern je ein Mitglied ber betref: fenden Ronfereng übernimmt die Aufgabe, und gerabe biefer Unmittelbarteit ift es ju berbanten, baß bie Berichte fo lebensfrifd und darafteriftisch aus: fallen und bemgemäß auch jebes Dal mit ungetheil= ter Aufmerksamkeit angebort werben. Wenn aber bie Rollegen überm Rhein bernehmen, bag unfere Bezirkstonferengen jahrlich nur 2 Dal ftattfinden und ber fantonale Lebrerverein fich nur ein Dal verfammle, fo merben manche benten, bie ba braugen thun mahrlich bes Guten nicht zu viel. - Alle 3 Ronferengen beschäftigten fich mit Gutachten über bie Lefebucher von Gberhard und hot ju Sanden bes Erziehungsrathes, und mit ber Beimattunbe. Letteres Rapitel ift nun beinahe gang erschöpft. Bon ben übrigen Berhandlungsgegenftanben, bie in ben eingelnen Ronferengen vorgekommen find, tonnen als bie wichtigften genannt werden: bie Schulbisziplin, Borguge und Gefahren bes Lehrerlebens, Ermedung und Pflege ber Baterlandsliebe, bas Beichnen auf bie Schiefertafel, Dauer ber Schulgeit, neueste Schweizergeschichte nebst Kantons: und Bundesversfassung in den Oberklassen der Bolkschule, Militär: dienst der schweizerischen Lehrer, der religiöse Stand: punkt des Lehrers, der Schultisch, Referate über den Gesangdirektorenkurs und die Versammlung des schweizerischen Lehrervereins in St. Gallen. Genug um zu zeigen, daß wir doch auch auf dem Laufen: den sind.

#### Literatur.

Erzählungen aus ber Beltgeschichte für bie Jugenb bargestellt von H. Herzog. Erster Theil: bas Alterthum. Aarau, J. J. Christen. 1869.

Das vorliegende Buchlein leiftet neuerbings ben Beweis, baß ber Jugend moralifde Begriffe und reale Borkenntniffe gar wohl ohne Moralifiren und ohne Dociren beigebracht werben tonnen. In einer Form, bie es für bie Rinder vom achten Altersjahr meg leicht verftanblich macht, bebt es aus ber Geschichte ber alten Bolter biejenigen Buge und Spisoben ber= aus, welche von jeber bie Jugend vorzugsmeife feffelten; und wenn es bierin auch manchen Rivalen in ber bereits vorhandenen Literatur bat, fo wird es bod - bavon find wir volltommen überzeugt - seine Stelle neben und über solchen mit Jug behaupten burch bie felbständige Auswahl ber Stude wie burch ben einheitlich geftimmten, magvollen Er: gablungston, welche beibe gusammen alte und junge Lefer gleichmäßig ansprechen werben. Wir möchten bas Buchlein nämlich ebensowohl ber Familie empfeblen, beren Bibliothet es nach Inhalt und Aus: ftattung unbedingt gur Bierde gereichen, als bem Lebrer ber Boltsichule, bem es für feine fpeziellen Bedürfniffe vorzügliche Dienfte thun wird. urermudlichen Berfaffer aber begludwünschen wir aufrichtig für biefe neue pabagogische Leiftung, indem wir zuversichtlich hoffen, daß die Aufnahme biefes erften Banddens ihn zu ber in Aussicht genommenen Fortsetzung — Darstellungen aus Mittelalter und Reuzeit - ermuthigen werbe.

Beder's Beltgefdicte. Neue Auflage.

Die Verlagshandlung von Dunker und Humblot giebt bieses vielverbreitete Buch in einer neuen bis zum Jahr 1867 sortgeführten Auflage in 80 Heften zu 5 Silbergroschen heraus. Bis jest sind 40 Hefte

erschienen. "Es bedarf nur dieses Hinweises, um dieser vollständigen Weltgeschichte, welche seit einem halben Jahrhunderte durch unausgesetzte Neubearbeitungen und Bermehrungen sich eines beispiellosen Erfolges erfreute, auch in der neuen Gestalt die verdiente Ausmertsamkeit zuzuwenden." Wir theilen diese in der deutschen "allgemeinen Lehrerzeitung" ausgesprochene Ansicht vollkommen und wollen hiermit auch die schweizerischen Freunde der Weltgeschichte und namentlich auch die Schulbibliotheken auf die tressliche Lektüre, welche die Becker'sche Weltgeschichte für die Jugend bietet, hingewiesen haben.

Bollftändiger Leitfaden für den Unterricht in der Geometrie, zum Gebrauch in höhern Bürgerschulen 2c. von C. Davids. Erstes Heft: Ebene Geometrie. 3. Auflage. Altona, A. Menhel. 1868.

Das Seft enthält in 52 Lehrfagen ben gefamm: ten Stoff ber ebenen Geometrie. Dagwischen find als Unwendungen Bufage und 53 Aufgaben. Die Beweise find febr turg; 3. B. Seite 24: Dreiede find ahnlich, b) wenn fie einen gleichen Wintel haben und die diefen Bintel ausichließenden Seiten in Proportion fiehen. Wenn ber Bintel ein anderer ift, fo folgt die Aehnlichkeit noch nicht. Figur 89 zeigt, baß bie bem gegebenen Bintel gegenüber liegende Seite zwei Lagen haben tann. (Unalogischer Lehrsat 14.) c) wenn zwei Winkel (Der britte ift find. dann and gleich.) Tropbem enthält das Buch Unwesentliches (Sat 18, 30, 34 2c. Aufgabe 45, 46, 47, 52). Mit Lebrfat 46 macht ber Berfaffer einen lobens: werthen Berfuch, die Methode bes Feldmeffens in einen Lehrgang ber Geometrie einzuführen. Seft hat einen "Unbang I. Algebraisch-geometrische Aufgaben." 192 Nummern. "Anhang II. Geometrifche Aufgaben." 24 Nummern. Trop ber 3. Auflage tonnten wir es boch erft in einer vollftan: digeren Ausgabe empfehlen.

Tehrbuch der ebenen Geometrie zum Gebrauche bei dem Unterricht in Real-Gymnasial-Anstalten von Dr. C. H. Nagel. Mit Anhang I. 12. Auflage. Mit 200 in den Text eingedruckten Holzschnitten. Ulm 1869, Bohler. Preis 2 Fr. 40 Cte.

"Wenn einem Schulbuche, insbesondere einem Lehrbuche der ebenen Geometrie, welches eine so besteutende Bahl von Konkurrenten hat, das Glück widersährt, zwölf große Auflagen zu erleben, so be-

darf es wohl kaum mehr besonderer Rechtsertigung über den Plan und die Behandlung des Stoffes. Das Buch hat sich seinen Weg gebahnt, und die Zahl 12, welche diese Auslage an der Stirne trägt, ist die beste Anertennung darüber, daß dasselbe nach einer sür die Schule ersolgreichen Methode bearbeitet ist." So empsiehlt sich das Buch selbst. Es ist ein vollständiges, in rein eutlidischer Form durchz geführtes Lehrbuch. Die Beweise sind übersichtlich, vollständig. Anhang I enthält in 369 Nummern "Lehrsähe und Aufgaben zu Uebungen im Selbstzaufsinden von Beweisen und Konstruktionen;" dies selben sind nach den Abschnitter des Lehrbuches gesordnet.

Schul-Arithmetik. Bearbeitet von Albert Trappe, Professor zu Breslau. F. Hirt. Breslau. 1868. Preis 2 Fr. 128 Seiten.

Inhalt: Die Dezimalbrüche. Die Buchstaben: rechnung: die vier Spezies mit einfachen und zussammengesetzten Größen; von den Potenzen; von den Wurzeln; die Logarithmen; die Reihen und Progressionen. Die Gleichungen. Anhang: die inscommensurablen Größen und irrationalen Zahlen, die kubischen Gleichungen, der binomische Lehrsatz, die Berechnung der Logarithmentafeln, die Kettensbrüche.

Das Buchlein enthält aus den genannten Theilen ber Buchftabenrechnung bas Nothwendigfte, ift alfo für einen erften Unterricht in bem Rache als Sand: bud für Schuler geeignet. Die Behandlung ift bem Amede entsprechend, benn ber Berfaffer geht bom Rechnen mit bestimmten Bahlen aus, giebt von ben Lebrfägen einen Beweis mit bestimmten Zahlen und einen allgemeinen Beweis. Die Dezimalbruche follten in Buchern ber Buchftabenrechnung feinen Raum mehr einnehmen, feit man fie in ber Glementaricule lo grundlich behandelt. Die Proportionen find in zwei Seiten abgemacht, benn ber Berfaffer geht bon ber richtigen Unficht aus, baß fie wegen ihrer Un= brauchbarteit immer mehr aus ber Schule entfernt werden follen. Die Definitionen von Subtrabiren, Multipligiren und Dividiren hatten noch etwas all: gemeiner fein durfen; es ware bas Rapitel über die vier Species mit entgegengefesten Größen beffer er: tlart worben. Der Berfaffer fagt pag. 17: "Divi: biren beißt: Gine Bahl in gleiche Boften (Theile) zerlegen.

Bag. 49: "Aufklärung für Rr. 2. (- 12): (- 3) = 4 ober + 4. Denn gerlegt man - 12 in Boften, beren jeber - 3 ift, fo erhalt man 4 folde Bosten, weil -12 = -3 - 3 - 3- 3 ift"; foweit macht fich bie Erklärung gut; wenn man aber weiter fagt: "wir wollen biefe Aufgabe auch für ben Fall lofen, bag ber Divifor (- 3) nicht, wie es hier geschehen ift, die Große, sonbern bie Angahl ber Boften bebeutet, in welche (- 12) gerlegt werben foll. Es fragt fich, mas bas beißt, eine Bahl in - 3 Boften gerlegen. Gine Summe von 5 - 3 Boften, von benen jeber a beißt, ift (5-3) a b. i. a + a + a + a + a a - a - a; - 3 Boften von a bedeutet alfo - a - a - a b. h. 3 Poften von a mit bem Beichen -. Coll bemnach - 12 in - 3 Boften zerlegt merben, so beißt bas: Es foll - 12 als eine Summe von 3 Boften mit bem Beichen bargeftellt werden, bann ift jeber Boften 4, benn -12 = -(4) - (4) - (4)."

Auflösung für Nr. 3. 12: (-3) = -4. Denn die Zahl 12 in -3 Posten zerlegen heißt 3 Posten finden, welche mit dem Zeichen - die Summe 12 geben; dann ist jeder (-4). Denn 12 = -(-4) - (-4) - (-4).

So wird dieser Beweis in manchem Anfänger Zweifel zurück lassen. Der Verfasser vermeidet gewissenhaft, die Potenzen zu gebrauchen, bevor die Potenzenlehre durchgenommen ist, während sie doch, wie die einfachen Gleichungen auch, wegen ihrer großen Brauchbarkeit schon in das Zifferrechnen eingeführt werden dürsen. T.

#### Soulnadrichten.

Baselstadt. Das Erziehungstollegium legte dem Großen Rathe einen Sesetzsentwurf über eine neue Organisation der Schulinspektion vor, wonach in Zukunst die Inspektur der Gemeindes und der Mittelrealschulen in die Hand eines einzigen Inspektors gelegt wird, statt daß wie dis jetzt jede Gesmeindeschule ihre besondere Inspektion hatte. Der Große Rath erhob den Entwurf mit wenig Absänderung zum Gesetz und gab dadurch zu erkennen, daß er von dem richtigen Prinzip in Bezug auf die Inspektion der Bolksschule durchdrungen ist.

Es scheint aber ber Tag noch lange nicht erscheinen gu wollen, an bem endlich allgemein eingesehen wird, bag bie Schulinfpettion, wenn fie gebeihlich wirten foll, nicht als Nebengeschäft, sonbern als Saupt- und Lebensaufgabe eines Mannes betrachtet, baß fie in möglichst tongentrirte, b. h. wenige Sande gelegt, baß fie theoretifch und praftifch gebilbeten Sach= mannern muß anvertraut merben. Wir foliegen es baraus, daß wir bermalen noch nicht am Borabend jenes Tages angelangt find, weil wir bie Schulinspettur bier nach diefer, bort nach jener Grille organisirt feben. Bo bie Schule als Tochter ober gar als Magd ber Rirche betrachtet wird, ba gilt als Canon, daß die Beiftlichfeit und nur die Beift: lichteit die Schule beaufsichtigen tonne. Wo die Schule and Schlepptau bes Bural: ober Polizei: ober Militarstaates genommen ift, ba nimmt bie Schulinspettion bie Physiognomie bes Bureaufratenthums ober ber Bolizeierei ober gar bes Militaris= mus an. Do endlich jene Niegenuge ber Schule Gefet und Ordnung machten, die da mahnen, es fei bem Leben geholfen und die Welt werde volltommen, wenn es ber Schule gelinge, bie Jugend mit Wiffen bis oben hinaus vollzustopfen, ba werben bie "Wigmeifter" von Beruf als Infpettoren bestellt und bie nehmen bann bas Schulfuhrmert unter bie Beitsche ber Schulfuchferei und meinen auch mas Munder fie ju Wege gebracht haben, wenn fie ihren hundertfächerigen Ladentorpus aufthun und die taufend Artifel von Rurzwaaren barin breit legen und feil bieten fonnen. Alles wird bann am Inftitut, bas wir Schule nennen, inspigirt, nur die Schule nicht, nur die mahren und wirtlichen Intereffen bes Unterrichts und ber Erziehung Wir in ber Schweiz fegeln gegenwärtig, was Schulinspektion betrifft, mit allen Winden, "gelinden und ungelinden". Wir haben Kantone, in welchen die Schulen ber Rirche gang überlaffen und übergeben find, und wieder folche, wo die Rirche grundlich aus ber Mitverwaltung ber Schule hinaus burirt ift; bann wieder Staatsschulen vom reinsten Baffer balb mit mehr bureaufratischer, balb mit mehr polizistischer Farbung. Und fiehe ba, bier geht die Inspektion von Rommiffionen, bort von einzelnen Beamten, Rameraliften, Juriften, Abvotaten, in einem dritten Rreife von Wißmeistern und Rotigen: framern aus. Gelten findet unter folden einseitigen Auffaffungen die rechte Lebensschule ihre Suter und Bfleger, ihre Schäter und Burbiger. Die rechte Lebensichule fucht aber ihr Biel in erfter Linie nicht barin, baß bie Jugend mit reichem außern Biffen und Ronnen entlaffen, fondern mit wenigstens glei= dem Nachbrud barin, baß dieselbe ju einer möglichft grundlichen Ginficht, ju innigem fittlichen Bewußt= fein, zu einem freudigen Wandel por Gott und bem eigenen Gemiffen geführt merbe.

### Anzeigen.

#### Professorstellen.

An der Kantonsschule in Zug sind neu zu besetzen die Lehrstellen:

a) für die naturwiffenschaftlichen Fächer und b) für die französische und italienische Sprache

nebst taufmännischen Fächern.

Die Befoldung beträgt 2000 Fr., Eintritt Mitte Ottober.

Anmelbungen, mit Zeugniffen berfehen, find bis den 31. Juli an Herrn Erziehungspräsident Burcher in Bug einzugeben.

Bug den 6. Juli 1869.

(H-1671.) Die Kanzlei des Erziehungsrathes.

Der in Bern erscheinende

Schweiz. Generalanzeiger,

das Centralblatt für amtliche Anzeigen in der Schweis, wird an alle Regierungen, an alle Bezirksamt= und Bezirksgerichtskanzleien, fo= wie an alle Banken und Versicherungsgesellschaften gratis und franto versandt; vom Juli an wird derselbe wiederum, wie früher, an sämmtliche Gemeinderäthe spedirt, und überdies findet er fich in allen gangbaren Wirthschaften und Barbierstuben der Schweiz aufgelegt, so daß demnach dieses Blatt für Inserate, die eine allgeme in ere Berbreitung bedürfen, gang befonders zu empfehlen ift.

Der Berleger: Feit Dobeli.

Volksatlas in 24 Karten. Preis nur 1 Fr. Volksgeographie (Lehrmittel dazu). 70 Cts.

Borrathig in 3. Senberger's Buch= handlung in Bern. (Briefe franto.)

In unfern Berlag ift übergangen :

#### Darftellungen

Schweizervolkes. **Welchtante** 

Dramatifc bearbeitet für bie vaterlandifche Jugend nou

3. 28. Bion.

Preis 1 Fr. 50 Rp.

3. Suber's Buchhandlung in Frauenfelb.

3. Suber's Budhanblung in Franenfeld empfiehlt ben herren Lehrern bas foebeit erschienene Buch:

#### Zivisisation und Sumanität

ober Anleitung zu einem vernunftgemäßen Leben für das Individuum sowohl als für die Wissenschaft

> bon Professor Raul Bolfer. Preis 3 Fr.

3. Suber's Buchhandlung in Frauenfeld hat flets vorrathig und ift bereit, einzelne Exemplare gur Ginficht gu fenden von:

Amthor und Iffeib, Bolfsatlas über alle Theile ber Erbe für Schule und Saus in 24 Rarten in Farbenbrud. 7. Auflage. Breis 1 3r.

Iffeib, Bolksgeographie über alle Theile ber Erbe für Schule und Haus, zugleich als Leitfaben zu obigem Atlas. Preis 70 Rp.

# Reisehandbücher und

f. bie Schweiz, Deutschland, Frankreich, Stalien 2c. jum Breise von 1 bis 12 Fr., empfiehlt Reifeluftigen in großer Auswahl:

3. Suber's Buchhandlung in Frauenfeld.

#### Literarische Heuiakeiten.

Gingetroffen in 3. Suber's Buchhandlung in Frauenfelb:

Coffen, die dichterische Phantasie und ber Mechanismus bes Bewußtseins. 2 Fr. 70 Cts.

Ettinger, ber Thierschut in feinen moralischen und praftischen Beziehungen. 65 Cte.

Schöpffer, die Wibersprüche in der Aftronomie. 1 Fr.

Fricke, über Schleiermacher. 1 Fr. Gofde, Archiv für Literaturgeschichte. I. Band 1. Lfg. pro complet 16 Fr.

Roepers, Lehrbuch ber Poetif. 1 Fr. 60 Cts. Martin, Mittelhochbeutsche Grammatif. 1 Fr. 10 Cts. Ofenbruggen, Banberftubien aus ber Schweig. II. Band.

Mamler, Mythologie ber Griechen, Römer und Egypter. 5 Fr.

Virchow und Solhendorff, Sammlung gemeinverftändlicher wiffenschaftlicher Vorträge. 1. Gerie. 16 Fr.